

Geld ist nicht alles

Lüb. Nachrichten
18.5.99

Angebot ausgeschlagen: Kammermusikfest sollte in die MuK

Von W. TSCHECHNE

LÜBECK – Gefahr erkannt, Gefahr gebannt. Ein Aufatmen ging durch den Saal, als der fröhliche Impresario Hermann Boie erklärte, eine knifflige Situation sei gemeistert worden. Sie hängt mit einer fünfstelligen Summe zusammen – die wurde dem Paar Boie-Trenkner geboten, wenn die beiden es über sich brächten, mit ihrem kleinen, feinen Kolosseum-Kammermusikfest in die riesige MuK umzuziehen. Erfolg macht andere begehrt. Die Antwort war nein, die Antwort des Publikums war dankbarer Applaus.

Boie-Trenkner bleiben dem Publikum und sich selbst treu. Daß dies richtig ist, bewies der dritte Abend des 99er Festes. Noch einmal das international beachtete Klavierduo Evelinde Trenkner-Sontraud Speidel: Beethoven-Variationen von Saint-

Saens – kein Tastendonner, sondern französische Eleganz. Das können sie auch, im Geist einer pianistischen Zweisamkeit, wie sie nur unter gleichen Größen möglich ist. Und sie sind die gleichen Größen. Noch einmal auch der geliebte Lev Vinocour, mit Rimski-Korsakow in der Bearbeitung von Prokofiev und mit Strauß, wie ihn Reger gern gespielt hätte. Lev ist ein Artist der Tasten, verbindet aber seine immense Technik mit mindestens ebensoviel Gefühl. Und noch einmal die gefeierten Finnen aus Pihitipudas mit dem 1918 geschriebenen Klavierquintett op. 84 von Edward Elgar – große Emotionen mit großer Geste übermittelt.

Das Fest bot Musik aus der Jugend des Jahrhunderts. Eine Überraschung war dabei, ungewöhnlich, aber passend: Anna Haentjes sang, von Sven Selle begleitet, in eindrucksvollem Vortrag literarische

Chansons jener Jahre. Leichte Abwehr schmolz dahin, als „Lilli Marleen“ erklang. Eine unbekannte „Lilli“ – die 1915 vom Dichter Hans Leip selbst gefundene Melodie. Da war es plötzlich ganz still, das Haus hörte fast atemlos ein kleines Lied voller verborgener Angst, voller ungestillter Sehnsucht nach Leben, Glück, Zweisamkeit. Anna Haentjes sang es a capella. Ihre Stimme formulierte die dunkle Poesie – „wenn sich die späten Nebel drehn, werd' ich bei der Laterne stehn.“ Es gab nicht wenige, für die das der Höhepunkt war, gleichrangig neben Elgar, Reger und den Scharwenkas.

Das Festival hat seinen Platz gefunden, bei Lübeckern und bei Besuchern, die inzwischen von weither kommen. Deshalb für den Terminkalender: 10. Lübecker Kammermusikfest am 1., 2., 3. Juni 2000. Natürlich im Kolosseum.